

Anderau, Alfred

Ob i lach oder sing

für Gesang und Gitarre

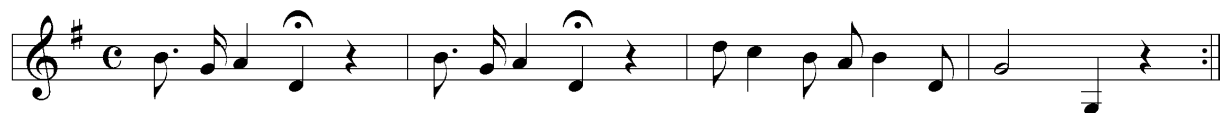


Christoph Jäggin: CH-Gitarre

▼ Gesamtübersicht ▼ Literaturverzeichnis ▼ Register

Dei obe-n-of em Bergli

1 []: Chomm, du Chlyni



«Chomm, du Chlyni» (ohne weitere Strophen)

KONKORDANZEN

2* []: Es isch kei sölige Stamme



«Es isch kei sölige Stamme» (5 Strophen)

KONKORDANZEN

3 []: Rüef de Bruune



«Rüef de Bruune» (5 Strophen)

KONKORDANZEN

4* []: Was kann schöner sein



Fassung der 3. Strophe von Anderau, Alfred: «Was kann schöner sein, als der liebe Küherstamme» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

5 **[]: Min Vatter ischt en Appezeller**



«Min Vatter ischt en Appezeller» (12 Strophen)

KONKORDANZEN

6 **[]: Un uf der Wält si kener Lüt**



«Un uf der Wält si kener Lüt» (7 Strophen)

KONKORDANZEN

7* **[]: Dei obe-n-of em Bergli**



«Dei obe-n-of em Bergli» (9 Strophen)

KONKORDANZEN

8* **[]: Mir Senne hei s luschtig**



«Mir Senne hei s luschtig» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

9 **[]: Deet äne-n-am Bergli**



☒ «Deet äne-n-am Bergli» (2 Strophen)

KONKORDANZEN

10 []: **Es chunt es Meiteli hurtig häär**



☒ [Wyss d. J., Johann Rudolf]: «Es chunt es Meiteli hurtig häär» (8 Strophen)

KONKORDANZEN

11 []: **I bi-n-e Bärgmaa wohlgemuet (Siebentaler Kühreihen)**



☒ «I bi-n-e Bärgmaa wohlgemuet» (ohne weitere Strophen)

KONKORDANZEN

12 []: **My Schatz gaht obe dure**



☒ «My Schatz gaht obe dure» (2 Strophen)

13 []: **Ond wenn s emool scho oober ischt**



«Ond wenn s emool scho oober ischt» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

14 **[]: Wenn min Schatz go fuetere gohd**



«Wenn min Schatz go fuetere gohd» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

15* **[]: Mis Lieb isch gar wit inne**



«Mis Lieb isch gar wit inne» (7 Strophen)

KONKORDANZEN

16* **[]: Der Meie-n-isch komme**



«Der Meie-n-isch komme» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

17 **[]: Der Mäie chunt zum grüne Wald y**

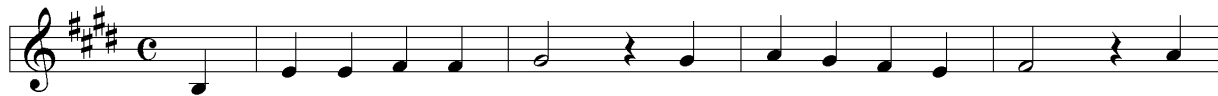


«Der Mäie chunt zum grüne Wald y» (10 Strophen)

KONKORDANZEN

Es Burebüebli ma-n-i nid

18* [Stucki, Heidi]: Du fragsch mi, wär i by



☒ [Zulliger, Hans]: «Du fragsch mi, wär i by» (2 Strophen)

KONKORDANZEN

19 []: s isch äbe-n-e Mönsch uf Ärde (Das Guggisberger Lied)



☒ «s isch äbe-n-e Mönsch uf Ärde» (13 Strophen)

KONKORDANZEN

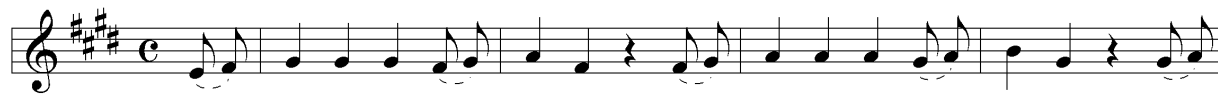
20* []: Steets in Truurä mues i lebä



☒ «Steets in Truurä mues i lebä» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

21 []: Im Aargöi sind zwöi Liebi



☒ «Im Aargöi sind zwöi Liebi» (12 Strophen)

KONKORDANZEN

22 []: Es wollt guet Jegerli jagen



«Es wollt guet Jegerli jagen» (13 Strophen)

► Auch in Moll (oder gar abwechselnd zw. Dur und Moll innerhalb der Strophe) zu singen.

KONKORDANZEN

23 []: **Es stoht es Lindli im tiefe Taal**



«Es stoht es Lindli im tiefe Taal» (8 Strophen)

KONKORDANZEN

24* []: **Was wend wir singe und hebe-n-an**



«Was wend wir singe und hebe-n-an» (10 Strophen)

KONKORDANZEN

25* []: **Es hed es Schneeli gschnyjed**



«Es hed es Schneeli gschnyjed» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

26 []: **Schätzeli, was truurisch du**



☒ «Schätzeli, was truurisch du» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

27 **[]: Mys Büeli gäid übrä Sapüner Stäg y (Das Langwieser Lied)**



☒ «Mys Büeli gäid übrä Sapüner Stäg y» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

28 **[]: Un i weiss es ganzes Gässeli voll**



☒ «Un i weiss es ganzes Gässeli voll» (5 Strophen)

KONKORDANZEN

29* **[]: I cha u ma nid fröhlech sy**



☒ «I cha u ma nid fröhlech sy» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

30 **[]: Chumm, mir wei ga Chrieseli gönne**



☒ «Chumm, mir wei ga Chrieseli gönne» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

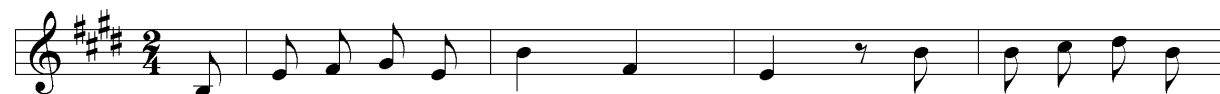
31 []: **Wenn ich so schen wär wie-n-es Chrieseli**



☒ «Wenn ich so schen wär wie-n-es Chrieseli» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

32 []: **Es het e Buur es Töchterli (Das alte Grenchenerlied, oder «Der papierige Himmel»)**



☒ «Es het e Buur es Töchterli» (8 Strophen)

KONKORDANZEN

33 []: **Ach Mueter, liebi Mueter (Der rot Schwyzer)**



☒ «Ach Mueter, liebi Mueter» (8 Strophen)

KONKORDANZEN

34 [Reichardt, Johann Friedrich]: **s isch nonig lang, dass s gräägelet het**



«s isch nonig lang, dass s gräägelet het» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

35 **[]: Es reitet ein Edelherr über die Brugg**



«Es reitet ein Edelherr über die Brugg» (12 Strophen)

KONKORDANZEN

36 **[]: Es wollt en Herr usriten (Das Sidelli-Lied)**



«Es wollt en Herr usriten» (18 Strophen)

KONKORDANZEN

37 **[]: I weiss es Hirtli**



«I weiss es Hirtli» (11 Strophen)

KONKORDANZEN

38 **[]: Es sind esmal zwöi Gspyli gsy**



☒ «Es sind esmal zwöi Gspyli gsy» (10 Strophen)

KONKORDANZEN

39* []: **Mi Schatz, we du tuesch z Chilche gaa**



☒ «Mi Schatz, we du tuesch z Chilche gaa» (5 Strophen)

KONKORDANZEN

40* []: **Wenn ig es Burechätzeli wär**



☒ «Wenn ig es Burechätzeli wär» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

41 []: **Es isch emaal es Meitli gsy**



☒ «Es isch emaal es Meitli gsy» (8 Strophen)

KONKORDANZEN

42 []: **Und jetz foot de Früelig aa**



«Und jetz foot de Früelig aa» (5 Strophen)

KONKORDANZEN

43 **[]: As het a Puur a tapfars Maitli**



«As het a Puur a tapfars Maitli» (7 Strophen)

44 **[]: Bin albe-n-e wärti Tächter gsy (Emmentaler Hochzeitstanz)**



«Bin albe-n-e wärti Tächter gsy» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

45 **[]: s isch mer alles äis Ding**



«s isch mer alles äis Ding» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

46 **[]: Es chunt mer gäng es Häseli**



☒ «Es chunt mer gäng es Häseli z Nacht vor mis Lädeli» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

47 **[]: Aber gäll, du hettsch mi gärn**



☒ «Aber gäll, du hettsch mi gärn» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

48* **[]: Wenn d Silener Buebe a-n-ä Chilwi wend**



☒ «Wenn d Silener Buebe a-n-ä Chilwi wend» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

49 **[]: O Ueli, myn Ueli**



☒ «O Ueli, myn Ueli» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

50* **[]: s Marlyseli isch es fyns**



«s Marlyseli isch es fyns» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

51 []: **D Lüüt sägenn, i sei liäderli**



«D Lüüt sägenn, i sei liäderli» (5 Strophen)

KONKORDANZEN

52 []: **Wänn äine e paar jung Tuube wott haa**



«Wänn äine e paar jung Tuube wott haa» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

53* []: **Es Burebüebli ma-n-i nid**



«Es Burebüebli ma-n-i nid» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

54 []: **Ond ääs, zwää, dröü**



«Ond ääs, zwää, dröü» (17 Strophen)

KONKORDANZEN

55 **[]: Wönde nüd aa**



«Wönde nüd aa» (5 Strophen)

KONKORDANZEN

56 **[]: Häiter Glanz ond schinete Moo**



«Häiter Glanz ond schinete Moo» (8 Strophen)

KONKORDANZEN

57 **[]: Mues gäng der plaaget Hansli sy**



«Mues gäng der plaaget Hansli sy» (8 Strophen)

KONKORDANZEN

58* **[]: Es isch käis Öpfeli niä so root**



☒ «Es isch käis Öpfeli niä so root» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

59 []: **Min Schatz ischt ke Zocker**



☒ «Min Schatz ischt ke Zocker» (12 Strophen)

KONKORDANZEN

60 []: **Uf em Bärgli da bi-n-i gsässe**



☒ «Uf em Bärgli da bi-n-i gsässe und ha giohlet» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

61 []: **Es chont en loschtige Puurebueb**



☒ «Es chont en loschtige Puurebueb» (8 Strophen)

KONKORDANZEN

62 []: **Ond zo deer bi-n-i ggange**



«Ond zo deer bi-n-i ggange» (9 Strophen)

KONKORDANZEN

63 []: **Du muesch mi nüd föppl**



«Du muesch mi nüd föppl» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

64 []: **Ond öppe-n-emool tenglet**



«Ond öppe-n-emool tenglet» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

Annebääbeli, lupf din Fuess

65[a] []: **Jetz wemmer e bitzeli loschtig see**



[1. Strophe nach Merz, Johann]: «Jetz wemmer e bitzeli loschtig see ond nomme lenger huuse» (13 Strophen)

KONKORDANZEN

65[b] []: **Jetz wemmer e bitzeli loschtig see**



[1. Strophe nach Merz, Johann]: «Jetz wemmer e bitzeli loschtig see ond nomme lenger huuse» (13 Strophen)

KONKORDANZEN

65[c] [1]: [1]



«Roti Chrieseli, die sind sür» (6 Strophen)

► Nur Text, Melodie wie 65a oder b.

KONKORDANZEN

66* [1]: I guu nid haai bis s hellelet



«I guu nid haai bis s hellelet» (2 Strophen)

KONKORDANZEN

67 [1]: Meitäli, wenn dü witt ga tanzä (Urner Tanzlied)



«Meitäli, wenn dü witt ga tanzä» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

68 [1]: Mer sönd halt Appezeller



«Mer sönd halt Appezeller» (7 Strophen)

KONKORDANZEN

69* [1]: Anne Bääbeli, lupf din Fuess



☒ «Anne Bääbeli, luf din Fuess» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

70* []: **Es wott es Froueli z Märit gaa**



☒ «Es wott es Froueli z Märit gaa» (12 Strophen)

KONKORDANZEN

71 []: **s Ramseiers wei go grase**



☒ «s Ramseiers wei go grase» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

72 []: **Bin e Wittfrau**



☒ «Bin e Wittfrau» (2 Strophen)

KONKORDANZEN

73 []: **Was stoht dene junge Määtle wohl aa**



☒ «Was stoht dene junge Määtle wohl aa» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

74* []: **Äi du verflixtes Möleleleli**



☒ «Äi du verflixtes Möleleleli» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

75 []: **Wie mache s de die Zimmerlüt**



☒ «Wie mache s de die Zimmerlüt» (16 Strophen)

KONKORDANZEN

76 []: **Dert unde-n-i der Ou**



☒ «Dert unde-n-i der Ou» (9 Strophen)

KONKORDANZEN

77 []: **Schöö ischt das Henneli**



«Schöö ischt das Henneli» (7 Strophen)

KONKORDANZEN

78 []: Ds erscht Jahr, wo-n-i aagfange ha huse



«Ds erscht Jahr, wo-n-i aagfange ha huse» (12 Strophen)

KONKORDANZEN

79 []: Ha-n-i nöd au schöni Schüeli aa



«Ha-n-i nöd au schöni Schüeli aa» (7 Strophen)

KONKORDANZEN

80 []: I ha-n-es Hämpfeli Haber gsäit



«I ha-n-es Hämpfeli Haber gsäit» (3 Strophen)

KONKORDANZEN

81 []: Hinderem Minschter



☒ «Hinderem Minschter» (ohne weitere Strophen)

KONKORDANZEN

82 []: **Der Kuckuck uff em dire-n-Ascht**



☒ «Der Kuckuck uff em dire-n-Ascht» (2 Strophen)

KONKORDANZEN

83* []: **Täär i nöd e bitzeli**



☒ «Täär i nöd e bitzeli» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

84 []: **Griess Gott, Bääseli, kumm, sitz zue**



☒ «Griess Gott, Bääseli, kumm, sitz zue» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

85 []: **Mueter, lueg do**



«Mueter, lueg do, s'isch en Bueb cho» (11 Strophen)

KONKORDANZEN

86*

[]: In Mueters Stüübeli



«In Mueters Stüübeli» (8 Strophen)

KONKORDANZEN

- V Zürich: Musikverlag zum Pelikan, P 806 V, 1963 / mit Gitarrensätzen und Bezifferungen von Leeb, Hermann
- BIBL Basel: Schweizerisches Institut für Volkskunde / Bern: Schweizerische Nationalbibliothek / Gonten: Roothuus Gonten - Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik / Wien: Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (Sammlung Karl Scheit) / Winterthur: Musikhochschule / Zürich: Zentralbibliothek
- T ex libris 1964
- PHK Lugano: Fonoteca Nazionale Svizzera
- BEM Den Melodien sind teils ausgeschriebene Begleitsätze (*), teils Akkordchiffren (G, D etc.) unterlegt.
- K Lieber Leser,
Das Liederbuch, das Sie in Händen halten, bietet Ihnen Volkslieder aus der deutschen Schweiz zum Singen und Musizieren. Sie wurden auf der Suche nach heute noch ansprechendem, lebensfähigem Liedgut aus einer viel grösseren Anzahl ausgewählt: einiges wird Ihnen vertraut, anderes unbekannt sein; einzelne Lieder haben Sie vielleicht einmal gehört, - aber wieder vergessen. Vielleicht ist Ihnen schon einmal bewusst geworden, dass darunter kleine Kostbarkeiten sind? Wenn Sie die Lieder annehmen, sich mit ihnen befassen und sie vor allem auch singen, werden Sie ihren Wert, ihre Schönheit und Gültigkeit mehr und mehr erkennen.
Die deutsche Schweiz ist ein verhältnismässig kleiner Raum, und doch sind die Aufzeichnungen an Volksliedern sehr ungleich verteilt. Einzelne Gebiete besitzen sehr viele Lieder, besonders das Appenzell und der Kanton Bern, in anderen Gegenden scheint wenig oder gar nichts vorhanden zu sein, dazu gehört z. B. die ganze Nordschweiz. Woran das liegt, ist schwer zu sagen, sicher spielen dabei Erschliessungen durch Verkehr und Industrialisierung eine wichtige Rolle. Das Volkslied zog sich in unserem Land schon vor langer Zeit in Gegenden zurück, die neuen Einflüssen weniger zugänglich waren und deshalb noch stärker in der Tradition wurzelten.

Der gleiche Prozess hat sich überall in Europa vollzogen. Während «muss ich leben» auch in den deutschen Sprachinseln Osteuropas, das Guggisberger Lied in einer lettischen Ballade, das Lied von den zwei Gespielen sogar in mehreren Varianten in Schweden und Finnland. Natürlich veränderten sich die Lieder im Lauf der Wanderungen: die Weise wurde dem jeweiligen musikalischen Empfinden eines Volkes oder einer kleineren Gemeinschaft angepasst, in vielen Fällen neu gebildet, während die Worte meist weniger starke Veränderungen erfuhr.

Auch die Volkslieder der deutschen Schweiz haben ihre typischen Eigenarten, obwohl es nicht so leicht fällt, sie zu benennen oder auf eine allgemeine Formel zu bringen. So wie sich die Bewohner der verschiedenen Kantone und ihrer einzelnen Landschaften in Charakter, Temperament und Mundart unterscheiden, so weichen auch die Lieder im Ausdruck voneinander ab (vgl. etwa «Mis Lieb isch gar wit inne» [Kt. Bern], «Meitäl, wenn dü witt go tanzä» [Kt. Uri] und «Täär i nöd e bitzeli» [Kt. Appenzell]). Ziemlich allen gemeinsam ist aber ein bürgerlich-gesunder Zug - selten löst sich der einzelne Mensch vom Bereich der menschlichen Gemeinschaft. Eng damit verbunden ist eine Abneigung vor Extremen: Sogar die lebhaften Äusserungen überwinden kaum je einen angebotenen Hang zum Abwägen, zum realistischen Mass. Es ist wohl kein Zufall, dass unseren Volksliedern die Mollstimmung fremd ist (ausser einigen wenigen Weisen aus der «Wanderzeit» des Volksliedes), und sie nicht die vornehme Gebärde des englischen, den grossen Atem des schwedischen (mit wenigen Ausnahmen) oder die rhythmische Vielfalt des slawischen Volksliedes besitzen. Ebenso sind sie harmonisch sehr einfach: die meisten Lieder basieren auf dem Wechsel von Tonika (Grundstufe), Dominante (5. Stufe) und, etwas weniger häufig, Subdominante (4. Stufe).

Wahrscheinlich bei allen europäischen Völkern bildet die Liebe in irgendeiner Form ein Hauptthema der Volkslieder. In unseren Liedern ist sie sehr oft von Neckereien und Scherzen begleitet, obwohl sie darum nicht weniger ernsthaft gemeint ist (vgl. z. B. «Mys Büeli gäid übrä Sapüner Stäg y»), und es ist wiederum bezeichnend, dass man elegische Stimmung und die damit verbundenen Themen «Sehnsucht» und «Tod» nur vereinzelt antrifft.

Die hier vertretenen Lieder umfassen etwa die Zeitspanne vom 16. bis sogar 20. Jahrhundert. Einige, besonders Scherzlieder, sind heute noch nicht fertig geformt, und gelegentlich entstehen an einem Lagerfeuer oder in einer Berghütte neue Strophen, die schon bald darauf als anonymes Volksgut zirkulieren. Solche spontanen «Schöpfungen» sind hier ebenfalls enthalten. Besonders bei Appenzeller Stegreifliedern gibt es keine Beschränkung in Anzahl und Zusammenstellung der Strophen.

Die Aufzeichnungen wurden, soweit es möglich war, mit Varianten verglichen, und gelegentlich wurden um der Singbarkeit oder auch Klarheit willen kleine Veränderungen vorgenommen, z.B. eine Strophe neu gefasst, eine Melodie sinnvoller notiert, usw. Texte wurden nur in wenigen besonderen Fällen gekürzt - die vollständigen Fassungen können anhand der Bibliografie leicht ermittelt werden. Es geht in diesem Heft nicht darum, die Lieder mit wissenschaftlicher Genauigkeit zu konservieren, sie sollen vielmehr lebendig sein und der Praxis dienen. So wurde auch auf eine besondere Lautschrift für die Mundart verzichtet und statt dessen ein nicht allzu unvertrautes Schriftbild gewählt, das die Texte den einzelnen Mundarten so weit wie möglich anzugleichen und die stark unterschiedlichen Schreibweisen der benutzten Quellen zu einigen versucht. Einige Worterklärungen sollen zum besseren Verständnis auch im ausserschweizerischen Raum dienen.

Ein Drittel der Lieder ist mit Gitarrebegleitung von Hermann Leeb versehen. Sie sind spieltechnisch bewusst einfach gehalten, um möglichst zu selbständigem, weiterem Ausarbeiten der Begleitungen anzuregen. Dem gleichen Zweck dienen die Bezifferungen aller übrigen Lieder; sie geben die harmonische Grundlage für eigene Versuche nach den Vorlagen der ausgeschriebenen Begleitungen. Bei den Bezifferungen bedeutet ein

- Grossbuchstabe: Durakkord

- Kleinbuchstabe: Mollakkord

- Buchstabe in Klammern: einzelner Ton

Bei zwei übereinanderstehenden Buchstaben gibt der untere (in Klammern) den untersten Ton des Akkordes an, der obere Buchstabe den Akkord. Die Begleitungen können auch mit anderen Zupf-, Melodie- oder Tasteninstrumenten gespielt werden, nur ist es gelegentlich vorteilhaft zu transponieren, da die hier verwendeten Tonarten mit Rücksicht auf die Gitarre gewählt wurden. Zum Schluss noch danke ich dem Schweizerischen Volksliedarchiv in Basel, das mich mit freundlicher Hilfe unterstützte, sowie den Freunden, die regen Anteil an dieser Arbeit nahmen.

Zürich, im Herbst 1962 (Vorwort der Ausgabe)

LIT Brun, Gertrud: Nur für Gitarristen, in: «Singt und spielt», 30. Jg., Heft 3, Zürich 1963 (S.39-40)